

... 1.90 ...

Gebründet 1877.



Die Tageszeitung ...

Verantwortlicher

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw

Nr. 131 Druck und Verlag in Altensteig. Freitag, den 7. Juni. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1918.

Der Krieg.

Großes Hauptquartier, 6. Juni. (Schluß)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Artillerietätigkeit wechselt über Stöße. Mehrfach brachten Erkundungsgefechte Gefangene ein.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

In der Schlachtfrent ist die Lage unverändert. Derzeitige Kampfhandlungen westlich von Bontoux, nördlich der Höhe und im Suvieres-Graben ...

Die Route der Heeresgruppe deutscher Kronprinz seit dem 27. Mai beträgt nach bisherigen Feststellungen: Mehr als 55 000 Gefangene, darunter 1500 Offiziere, mehr als 650 Geschütze und weit über 2000 Maschinengewehre.

In den beiden letzten Tagen wurden 46 landliche Flugzeuge und 4 Messerschaller zum Absturz gebracht. Das Jagdgeschwader Fhr. v. Richtofen schloß gestern 15 feindliche Flugzeuge ab. Hauptmann Berthold und Leutnant Markhoff erlangten ihren 31., Leutnant Löwenhardt seinen 27., Leutnant Ubet seinen 26. und Leutnant Kirck sein 21. und 22. Luflisten.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Oberste Kriegsrat hat sich zu seiner letzten Tagung wieder einmal irgendwo in Frankreich zusammengefunden. Paris scheint er zu meiden, seit das weittragende Geschick den Aufenthalt in der Grenzstadt so ungemütlich macht. Auch die fünfte Tagung hat schon nicht mehr in Paris bzw. Versailles, sondern in Abbeville an der Somme stattgefunden. Es waren sehr ernste Umstände für den Bund der freien Völker, unter denen nach dem amtlichen englischen Bericht die Sitzung abgehalten wurde. Aber der Kriegsrat zeigt volles Vertrauen in Hoch, daß er „die verzweifeltsten und kostspieligsten Angriffe der deutschen Regierung (1) im Westen seinerzeit besiegen“ werde. Freilich, von dem Tausend an der Ostfront befreit, konnte der deutsche Feind alle seine Anstrengungen im Westen zusammenfassen und die verbündeten Nationen werden vielleicht noch kritische Tage zu bestehen haben. Aber sie sind entschlossen, keine einzige der „freien Nationen der Welt“ dem „Bekehrer Despotismus“ zu opfern und die „Zivilisation“ zu retten. — Wirklich ein Kabinettstück englischen Maulheldentums, dieser amtliche Bericht, bei dem der ehrenwerte Propagandaminister Northcliffe zu Pate gestanden haben dürfte. Die „freien Nationen“ gegen den „Bekehrer Despotismus“ als Retter der „Zivilisation“! Man denke nur an die „freien Nationen“ der Welt, die in Afrika, an der Ostküste Indiens, in Ostafrika, in Australien, in Island, alle solchen Aufgeblassenen wollen die Kriegsdäler die verzweifelte Stimmung ihrer Völker beleben! Denn etwas anderes, als eine gerissene und gewagte Stimmungsmache ist der englische Bericht nicht, womit allerdings nicht gesagt sein soll, daß die Drahtzieher nicht doch ihren Zweck erreichen und den Kriegswillen aufs neue aufpeitschen könnten. Lloyd George wird es ohne Zweifel gelingen; in England weiß man von dem wahren Stand der Dinge kaum das Notwendigste, man sieht nicht die Verwüstung des Landes und die vielen Tausende der blühenden Menschen, die Haß und Gut verloren haben. Auf der Insel sah man soweit sicher, — wenn die Pest der Tauchboote und Flugzeuge nicht wäre. Anders in Frankreich. Clemenceau mußte im Heeresauschuß der Kammer zugeben, daß die Lage „furchtbar“ sei und daß die Franzosen „zurückweichen“. Die „Heeresbestände der Franzosen und Engländer erschöpfen sich“, so daß „einer gegen fünf“ zu kämpfen habe. Wie merkwürdig! Vor einem Jahre hatte „einer gegen drei“ zu kämpfen, nämlich ein Deutscher gegen drei Verbündete, und eine deutsche Kanone gegen fünf Feinde und sie hielten stand. Jetzt sollen fünf Deutsche gegen einen Franzosen sein? Aber Lloyd George hat doch erst im Unterhaus behauptet, die heiderseitigen Kräfte seien gleich, und als der General Maurice dies für eine falsche Behauptung erklärte, wurde Maurice be-

Kraft, da Lloyd George nachweist, daß einer gegen einen ...

Seit dem 27. Mai sind im Kampfgebiet der Aisne über 55 000 Streiter der „freien Nationen“ gefangen genommen worden, mit den Toten und Verwundeten erhöht sich der jedenfalls zu mehr als neun Zehntel von den Franzosen zu tragende Verlust auf mehr als 120 000 Mann: 650 Geschütze und weit über 2000 Maschinengewehre sind dem Feinde abgenommen, über 3000 Geviertkilometer fruchtbares Land erobert, die Felderzeugnisse der Champagne, dazu die Kohlen und das Eisen von Bethune sind verloren. Die Lage ist furchtbar. Das sagte Clemenceau mit Recht, und die Abgeordneten der französischen Kammer wußten genug, sie verzichteten auf eine Russprache. Clemenceau wird auch darin Recht behalten, daß er demnächst eine weitere, vielleicht noch arößere Offensive der Deutschen erwartet. Wenigstens sind neue Patrouillengehefte aufgezogen. Nördlich der Aisne ist unsere Armee in ständigem Fortschreiten, so wenig der Tagesbericht davon meldet. Die Stadt Bontoux, die bereits überholt ist, liegt 5 Kilometer nördwestlich von dem am 2. Juni eroberten Guts, etwa 4 Kilometer südlich von Reuon (an der Aisne). Die Franzosen sind also wiederum gegen Westen bzw. Südwesten zurückgewichen und die deutschen Truppen nähern sich dem Knotenpunkt Compiègne immer mehr. Südlich der Aisne sind im Suvieres-Graben, in der Richtung gegen Bières — Cotteret französische Stellungen genommen worden.

Es ist ganz bezeichnend, daß zwar die Franzosen den Engländern bei den deutschen Offensiven auf Aniens und Dpern mit ihren künftlichen Ressourcen zu Hilfe geeilt sind, daß aber, abgesehen von den 4 in der Aufstellung bei Reims zufällig befindlichen englischen Divisionen noch keine andere Division den Franzosen an der Aisne beigeschlagen ist.

Chateau-Thierry wurde von den Franzosen mit besonderer Heftigkeit beschossen. Infolgedessen war der Abzug der Zivilbevölkerung unumgänglich. Unter der Bevölkerung traten starke Verluste ein.

Von der flandrischen Front schreibt der Kriegsbericht-erstatler B. Schenckmann: Das Aufstürmen der eroberten Schlachtfelder in Flandern ist für unsere Truppen eine harte Arbeit gewesen. Wieder, wie schon bei unseren ersten Einbrüchen in die Hypermstellung, hat es sich gezeigt, daß die Engländer zwar weit hinter der Gefährzone oudenliche Begräbnisstätten anlegen, an der Front jedoch ihre eigenen Toten in der unerschütterlichen Weise vor den Augen der Lebenden unberührt herumliegen lassen. Nach amtlicher Feststellung sind allein im Raume zweier deutscher Korps durch die Begräbnis-Kommandos jetzt 3300 tote Engländer beerdigt worden, welche die Engländer seit vielen Monaten unberührt hatten liegen lassen. Von demselben Frontabschnitt aber liegen jetzt noch, zwischen den Linien, aber von unseren Beobachtungsstellen aus zählbar, noch einmal etwa 3000 gefallene Engländer, welche zu bestatten die Engländer keine Anhalten treffen

Der Krieg zur See.

Amsterdam, 5. Juni. Das „Handelsblatt“ meldet: Gestern gegen Abend land vor der holländischen Küste ein Gefecht zwischen sieben deutschen und fünf englischen Wasserflugzeugen statt. Ein englisches Flugzeug landete auf Vriesland. Ein anderes englisches Flugzeug, das bereits zwei Stunden vor dem Kampf auf dem Meere landen mußte, wurde am Strand von der Besatzung in Brand gesteckt. Die aus drei Offizieren und zwei Mannschaften bestehende Besatzung wird interniert werden.

Washington, 6. Juni. (Reuter.) Das Postenamt wurde benachrichtigt, daß an der amerikanischen Küste (wahrscheinlich New Jersey) ein Dampfer und drei amerikanische Schoner von zwei deutschen Tauchbooten erjagt worden seien. (Ein Dampfer soll der ehemalige holländische „Texas“ sein.)

W.A. Amsterdam, 6. Juni. Nach einer Neuentdeckung aus New-York wird angenommen, daß etwa 15 amerikanische Schiffe, darunter 2 Dampfer, von Unterseebooten an der nordatlantischen Küste seit dem 25. Mai versenkt worden sind.

Die Ereignisse im Osten.

Lugano, 6. Juni. Der römische „Messaggero“ meldet, daß das russische Bürgerturn zu Deutschland neige. Die Parteien der Kadetten und Oktoberisten hoffen, daß die deutsche Deere die Ordnung auch in der Sowjetrepublik herstellen werden.

Moskau, 6. Juni. Lenin veröffentlicht einen Brief, der 12 Jahresklassen unter die Fahne ruft. Die Lage sei ernst, da der Revolution Gefahren drohen. Der Sieg der Gegenrevolution befinde sich in London.

Stockholm, 6. Juni. Aus Petersburg gelieferte Finnländer berichten, daß dort eine heftige Hege gegen Finnland von roten Agitatoren getrieben werde. Der finnische Senat plane den Austausch finnischer Familien.

Mosk, 5. Juni. Moskauer Zeitungen melden, daß die neue Regierung der Autonomen Sibirischen Republik in Chabrin ihre Tätigkeit begonnen hat. In der ersten Kabinettsitzung wurden über Maßnahmen zwecks Aufhebung der Sowjetregierung im fernem Osten beraten. Admiral Koltischal wies darauf hin, daß die neue Regierung S. riens auf die volle Unterstützung Amerikas rechnen dürfe, da die neue Regierung auf Anregung Americas gebildet wurde. Ustrugow als Minister des Innern erklärte, daß auch Japan die neue Regierung unterstützen wolle. Die neue sibirische Regierung hat beschlossen, Nordamerika um Unterstützung zu bitten.

Nekes vom Tage.

Die Wahl des Reichstagspräsidenten verschoben.

Berlin, 6. Juni. Im Reichstag wurde heute die Wahl des Präsidenten von der Tagesordnung abgehakt. Nach Mitteilung des Vizepräsidenten Dr. Baasche ist die Einbringung eines Antrags zu erwarten, der eine anderweitige Regelung der Befragung der Stimmen der Vizepräsidenten vorsieht. Dieser Antrag soll vor der Wahl des Präsidenten von den Parteien beraten werden. (Der Antrag bezieht sich auf die Einsetzung von drei (bisher zwei) einander „im Range“ gleichgeordneten Vizepräsidenten. Die Konservativen haben die Beteiligung abgelehnt.)

Vom Hauptauschuß.

Berlin, 5. Juni. Im Hauptauschuß des Reichstags erklärte bei der Beratung der Änderung des Reichs-Kampfgesetzes Staatssekretär Graf v. Helldern, daß das ganze Gebiet der sogenannten Vorkriegssteuer bisher nur 125 Millionen erbracht habe. Eine Erhöhung um 2 Millionen Mk. könne im Verhältnis zu anderen Steuergebieten nicht als übermäßig hoch bezeichnet werden. Was die Erhöhung des Umsatzsteuers für Aktien auf drei vom Tausend anlangt, so sei es zweifelhaft, ob eine Ermäßigung den erwarteten Ertrag einbringen werde. Es werde nichts schaden, wenn die augenblickliche Ausdehnung der Spekulation an der Börse durch einen hohen Umsatzsteuers eingedämmt werde. Die Erhöhung der Provision der Banken auf 2% vom Lau-

Leid sei über wiederholt des Publikums aufgenommen worden. Reichsanwalt v. Havenstein erklärte, wie brauchen eine geschäftsfähige und tätige Börse, und die kann allerdings durch den Satz getroffen werden. Wir stehen aber vor einer besonders wilden Spekulation als Kriegserwartung. Kriegsgewinnler und andere zu wirken mit, um der Spekulationslust zu freien. Man wird ihnen nicht bekommen, solange es nicht möglich ist, sie durch hohe Kriegsabgaben zu fassen. Für solche Zeiten würde der vorgeschlagene Satz nicht passen.

Vorbereitungsschule u. militärische Vorbereitung.
Berlin, 6. Juni. Ein freikonservativer Antrag will die preussische Regierung ersuchen, bald nach dem Kriege dafür zu sorgen, daß die allgemeine Pflichterfüllungsschule mit staatsbürgerlichem Unterricht für alle jungen Leute bis zum vollendeten 17. Lebensjahr eingeführt wird, sowie, daß die Einrichtung für die militärische Vorbereitung der Jugend (Jugendkompagnien) überall als Zwangseinrichtung für das Alter von 16 bis 20 Jahren durchgeführt wird.

Ungarn gegen das gemeinsame Wirtschaftsgebiet.
Budapest, 6. Juni. Der Gedanke eines gemeinsamen Wirtschaftsgebietes zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn wurde im Magnatenhaus erörtert. Ernährungminister Prinz Windischgrätz erklärte, daß die Notwendigkeit eines gemeinsamen Wirtschaftsgebietes augenblicklich ebenwienig bestehe, wie sie in der Vergangenheit bestanden habe. Unter Anwendung entsprechender Maßnahmen sei Ungarn in der Lage, seinen Bedarf aus eigenen Vorräten zu decken.

Mischung der Entente in Fragen, die sie nicht angehen.

Paris, 6. Juni. (Amtlich Havas.) Bei einer am 3. Juni in Versailles abgehaltenen Zusammenkunft der Ministerpräsidenten von Frankreich, Großbritannien und Italien wurde folgende Erklärung beschlossen: Die Schaffung eines einzigen und unabhängigen polnischen Staates mit freiem Zugang zum Meer stellt eine der Bedingungen für einen dauernden und gerechten Frieden und für die Herrschaft des Rechts in Europa dar. — Die alliierten Regierungen haben mit Wertschätzung Kenntnis von der durch den Staatssekretär der Vereinigten Staaten abgegebenen Erklärung genommen und sie haben den Wunsch, sich ihr anzuschließen, wobei sie ihre lebhafteste Sympathie für die freiheitlichen nationalen Bestrebungen der Tschechoslowaken und der südslavischen Völker ausdrücken.

Zum Streit Mexiko-Kuba.

Haag, 6. Juni. Ein mexikanischer Offizier schreibt in der holländischen Zeitung „Daaderland“, in Mexiko beobachtet man eine „korrekte Neutralität“ gegen England und die Vereinigten Staaten, dagegen eine „freundliche Neutralität“ gegen Deutschland. Mehr als 200 000 Deutsche, die die Vereinigten Staaten verlassen mußten, haben in Mexiko Zuflucht gefunden und sie seien als fleißige Leute gern gesehen, da man von ihrer Niederlassung nur Vorteile für das Land erwartet. Von den deutschen Schiffen, die in Tampico (Mexiko) interniert sind, haben die Mexikaner mehrere angekauft, die auch zu Fahrten nach Kuba verwendet wurden. Die amerikanischen Behörden auf Kuba haben aber diese Schiffe nicht mehr herausgeben wollen, worauf Präsident Carranza mit Gegenmaßnahmen drohte und den mexikanischen Geschäftsträger von Kuba abberief. Der Streit scheint jetzt beigelegt zu sein; Amerika wolle jetzt keine Schwierigkeiten mit Mexiko hervorrufen.

Reichstag.

Berlin, 5. Juni.

(Schluß.)
Belagerungszustand und Zensur.
Abg. Gathe (fortfahrend): Die Zensur scheint nur da zu sein, um alle Verdächtigungen des Reichstags zuzulassen und die kritische Abwehr zu unterdrücken. Es muß unter Mitwirkung aller Reichstagsmitglieder eine Beschränkung der Zensur erreicht werden.

General v. Wrisberg: Daß von den militärischen Stellen der Versammlungsfreiheit entgegengehandelt werde, trifft nicht zu. Es haben im letzten Jahre 2011 Versammlungen stattgefunden. 230 wurden 20. Davon entfallen auf die Vaterlandspartei 848 bzw. 14, auf die Gemäßigten 2741 bzw. 19. (Hört, hört rechts.) Ein Verbot, den „Vorwärts“ auszulegen, besteht nicht. Versammlungssprachen wurden nur untersagt, wenn es sich um notarielle Akte handelte. Versammlungssprachen sind nur erlaubt, sobald derartige Versammlungen generell untersagt werden müßten. Bei Ausständen muß mit aller Entschiedenheit eingegriffen werden. Andererseits ist die Regierung bereit, in normalen Zeiten alles zu tun, um die Versammlungsfreiheit zu fördern.

Abg. Gräfe (K.): Das Interesse für Zensurfragen ist in diesem Augenblick, wo im Westen das Gemütsleben sich volllebt, nicht gerade groß. Die draußen haben kein Bedürfnis für solche Debatten. Es ist manches besser geworden. Auch wir haben genug bittere Erfahrungen gemacht. Sobald irgend möglich, sollten Versammlungs- und Pressefreiheit Platz greifen. Daß Zensur und Belagerungszustand als Mittel empfunden werden, ist unpositiv. Deshalb muß man sich nach Möglichkeiten einschleichen.

Im Ern... auskunft... der Leiter der Reichshofstelle... der heutigen Fleischration könne der Kinderbedarf ohne große Gefährdung der Milchversorgung kaum durchgehalten werden.

Berlin, 6. Juni. Beim Reichskanzler fand gestern nachmittag eine Besprechung der Parteiführer der Reichstagsfraktionen und zwar, wie die „Kreuzzeitung“ schreibt, über den Frieden von Bukarest statt.

Amtliches.

Höchste Preise für Kirichen.
Mit Ermächtigung der Reichshofstelle für Gemüse und Obst sind von dem bei der Landesversorgungsstelle gebildeten Preisausschuß die nachstehenden Erzeugerhöchstpreise, von der Landesversorgungsstelle selbst die beigelegten Groß- und Kleinhandelshöchstpreise für Kirichen festgelegt worden. Hieraus gelten im württembergisch-hohenzollernischen Versorgungsgebiet folgende Höchstpreise, je für 1 kg:

Erzeugerpreis	Großhandelspreis	Kleinhandelspreis		
1. Saure Kirichen				
1. Wahl (große)	47	50	55	60
2. Wahl, auch Preßkirichen	27	30	34	40
3. Süße Kirichen				
1. Wahl	37	40	45	50
2. Wahl	22	25	28	35

Die Gemeindebehörden dürfen den Erzeugern einen höheren Preis, jedoch nicht mehr als 3/4 über den vorstehend festgelegten Erzeugerhöchstpreis bezahlen. In Gemeinden ohne Gemeindebehörden darf der oben festgelegte Erzeugerhöchstpreis keinesfalls überschritten werden.

Der Großhandelspreis a) gilt für den Verkauf ab Bahnstelle des Verladeorts, insbesondere für den Verkauf durch die Gemeindebehörden. Werden die Kirichen nicht

„Selbstverbraucht“ in der Besthal, und leise sagte er hinzu: „Wenn Eise nicht mehr wäre, würde auch ich den Tod suchen und zu finden wissen.“

„Verzeihung, Herr Kamerad, aber ich frage sicher nicht aus mütterlicher Reugier: Ist es das Bildnis Ihrer Gattin?“

Westphal verhielt den Mund zusammen. Die Antwort wollte nicht über seine Lippen. „Ja!“ fließ er endlich kurz hervor.

Karste legte ihm beide Hände auf die Schulter. „Dann kenne ich Ihre Frau, ihr Mädchenname ist Eise Klinge, nicht wahr?“

Westphal nickte. Seine Augen waren jetzt weit geöffnet. „Sie folgten mich,“ rang es sich heißer aus jener Kehle, „was wissen Sie von meiner — Frau?“

„So manches, verehrter Kamerad; sie ist die Freundin meiner Gattin.“

Ein Alp schlen sich von Westphals Brust zu lösen. Aufstöhnend barg er das verhärmte Gesicht in den Händen. „Seit Jahr und Tag suche ich vergeblich nach ihr. O, mein Gott, also endlich ein Anhalt, wo sie zu finden ist. Wie geht es ihr? Warum leidet Eise nicht zu mir zurück?“

Der Vater nahm den Arm des anderen und schritt mit ihm in den allen Schloßpark hinaus. „Kommen Sie, mein Freund, in der freien Natur spricht sich leichter aus, was Sie mir zu sagen haben! So wie ich Ihre kleine Frau kenne, hindert die Scham sie, Auslösung mit Ihnen zu erhitzen, eine falsche Scham, denn im Grunde hat sie nichts getan, was ein Ehemann nicht vergehen dürfte.“

„Es sind Jahre darüber verfloßen,“ seufzte Westphal, „und doch kann ich es noch heute nicht lassen, daß mein so über alles geliebtes Weib von mir gegangen ist. Der Schlag traf mich damals völlig ahnungslos. Als ich von einem Ausgange heimkehrte, war sie fort, ihr Abschiedsbrief lag auf meinem Arbeitstisch. Sie könne an meiner Seite kein Glück finden, unsere Ehe sei nicht mehr und ade. Ihr Schwebe ein Ideal vor, das sie zu verwirklichen gedente.“

Der Vater schüttelte den Kopf. „Sie lebt einsam und erwirbt ihren Unterhalt durch Anfertigung von Kopien. Die kleine Frau muß sehr tapfer und fleißig sein, um sich auf anständige Weise durchzubringen. Jener Schurke, welcher sie damals zu dem folgenschweren Schritt

mit der Bahn befördert, so gilt dieser Preis ab Sammelstelle der Gemeindebehördenstelle, in Orten ohne solche ab Sammelstelle des aufkaufenden Großhändlers.

Der Großhandelspreis b) gilt für alle Verkäufe im Großen am Verbrauchsort. Der Großhandelspreis b) schließt insbesondere sämtliche Kosten ein, die durch das Verbringen der Kirichen an die Verkaufsstelle am Verbrauchsort entstehen, außerdem die Entschädigung für Schwund und Verderb der Ware, sowie den Verdienst des Verkäufers.

Der Kleinhandelspreis ist der Preis, der beim Verkauf an den Verbraucher nicht überschritten werden darf.

Für einzelne Bezirke oder Gemeinden können der Großhandelspreis b) und der Kleinhandelspreis im Bedarfsfalle von der Landesversorgungsstelle abweichend festgelegt werden.

Zwischenhandlungen gegen diese Preisfestsetzungen sind strafbar.

Die Höchstpreise treten mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Höchste Preise für Erdbeeren.

Mit Ermächtigung der Reichshofstelle für Gemüse und Obst sind von dem bei der Landesversorgungsstelle gebildeten Preisausschuß die nachstehenden Erzeugerhöchstpreise, von der Landesversorgungsstelle selbst die beigelegten Groß- und Kleinhandelshöchstpreise für Erdbeeren festgelegt worden. Hieraus gelten im württembergisch-hohenzollernischen Versorgungsgebiet folgende Höchstpreise, je für 1 kg:

Erzeugerpreis	Großhandelspreis	Kleinhandelspreis	
1. Erdbeeren, 1. Wahl			
	80	90	100
2. Erdbeeren, 2. Wahl			
	40	50	60
3. Waldbeeren, Monatserdbeeren			
	120	1.5	150

Zwischenhandlungen gegen diese Preisfestsetzungen sind strafbar.

Die Höchstpreise treten mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Fleischversorgung.

Das A. Oberamt Nagold macht bekannt, daß anstatt des 11. Pfennigmarken auf den Kopf der Bevölkerung entfallenden Anteils von 250 Gr. Fleisch pro Woche bis auf Weiteres nur 175 Gr. jede Woche gewährt werden können. Die Metzger haben dies laut Verfügung vom 27. Mai am haben in deutlich sichtbarer Schrift anzukündigen.

Landesnachrichten

Mittwoch, 7. Juni 1916

Schwarzwaldverein. Romantischen Sonntag will es der Verein nach bald 4-jähriger Pause wieder mit einer Wanderung versuchen — 1 Anzeigenteil. — Der Verein glaubt damit einem allgemein empfundenen Bedürfnis seiner Mitglieder Rechnung tragen zu sollen, einem Bedürfnis, das nicht übermäßigen Gefährden entspringt, sondern — Erholung und Abtunung suche d — sich in behaglicher Umgebung in Gottes freier Natur äußert.

Frostschäden. Die Kälte der letzten Nächte hat vielfach an Gartengewächsen und besonders an Kartoffeln nicht unbedeutenden Schaden angerichtet. Besonders war dies in der Nacht vom 4. auf 5. Juni der Fall, wo ein starker Regen und Eis zu beobachten war. Das Thermometer sank bedeutend unter Null; in Freudenstadt wurden 4 Grad C. verzeichnet. — Allgemein sehnen sich die Landwirte nach Regen, der im Hinblick auf die große Trockenheit so notwendig wäre, auch um die Segnungen in den Boden zu bringen.

Le-er-ucht.
Neben und Ihre leben nicht!
Ehre jeder Hand soll schweben!
Ehre jeden Trostes Schweben!
Der in Hütten sitzt und wählt!
Ehre jeder nassen Stirn
Düsterm Pflege! — Doch auch diesen,
Der mit Schädel und mit Dien
Ganzred schlägt, sei nicht vergessen!
Red. Freilageath.

Ihr Bild.
Von Berthold Wiesenhal.
(Nachdruck verboten.)
Die in dem alten französischen Schlosse einquartierten Deutschen hatten Befehl, bei der erwarteten Offensive der Franzosen den Nachschub zu bilden und karren der Dinge, die da kommen sollten.
Es war eine harte Geduldsprobe für die talentvollen Mannschaften, und um der Langeweile zu steuern, nahm man zur Kunst seine Zuflucht. Es wurde gezeichnet, Klavier gespielt, armenen und ermaß.
Stefan Karste hatte ein Modell vorgefunden, in welchem er seine Kunst, nach vorhandenen Photographien Bilder anzufertigen, ausübte.
Zu ihm kam eines Tages ein Kamerad, von welchem man wußte, daß er seit Jahren als Witwer lebte.
Herr Westphal war im Zivilberuf Ingenieur, ein vornehmer erster Werk.
„Würden Sie mir von dem Bilde ein Porträt anfertigen?“ fragte er und reichte dem andern zögernd die Photographie einer jungen, mädchenhaft zarten Frau hin.
Karste starrte beim Anblick des Bildes, sah forschend in Westphals blaues Gesicht und entgegnete:
„Das Bild will ich Ihnen gern malen, Herr Kamerad, erlauben Sie mir nur eine Frage: das Original ist doch am Leben?“

„Überredete, hatte ihr verschwiegen, daß er verheiratet war. Als sie es erfuhr — Gottlob noch zur rechten Zeit —, trennte sie sich sofort wieder von ihm. Sie wagte es nicht, in ihr Heim zurückzukehren. Sie bereit und dächt ihr Unrecht. Wir alle, besonders die Kinder, haben sie herzlich lieb gewonnen. Sie mag Kinder gern, und das haben die kleinen Rangen bald heraus.“

„Ich glaub's, und will auch gestehen, wodurch ich mich an Eise veründigt habe. Ich wollte keine Kinder haben, wollte nicht, daß durch sie das Elend der Welt vergrößert werde!“

„Eine grundsätzliche Anschauung, mein Freund! Es hört sich großartig an, wenn jemand erklärt, er wolle das Elend der Welt nicht vergrößern. Aber es ist eine Phrase. Ehepaare, welche zu den wohlhergeordneten Menschen gehören, haben sogar die Pflicht, ihrem Lande Kinder zu schenken, welche, zehn gegen eins gewettet, auch wieder zu guten, tüchtigen Menschen sich entwickeln und der Allgemeinheit nützen. Welchen Zweck hätte denn wohl unser Sein, wenn wir nicht Kinder begehnen, in deren junge Seelen wir alles, was wir für gut und edel halten, hineinzupflanzen trachten, vor denen wir unsere Fehler verbergen, um ihnen ein musterhaftes Beispiel zu geben. Aus einer guten Kinderstube gehen fast immer vollwertige Menschen hervor, von denen nicht wenige das Elend der Welt gelindert haben.“

„Wenn Sie es so auffassen! . . . Ich litt als junger Mensch grausam unter teuflischer Jerrissenheit, und schon der Gedanke, ein Sohn von mir könne zu denselben Qualen verurteilt sein, entsetzte mich.“

„Daran wird Ihre Erziehung schuld sein. Ich hoffe, mein lieber Westphal, daß mit Ihnen noch alles gut werden wird. Hoffentlich schenkt der Himmel Ihnen auch noch Kinder. Erziehen Sie dieselben sich im Einfachheit, zur Freude an der Natur und an allem Schönen, zur Verwirklichung an erster Tätigkeit, und es ist so gut wie ausgeschlossen, daß die jungen Gemüter sich im Zwiegespräch umbüßern. . . . Run aber nehmen Sie schleunigst Urlaub und gehen Sie zu Ihrer Frau nach Düsseldorf! Besuchen Sie auch die meilige und bringen Sie ihr und den Kindern meine Grüße! Wenn wir inzwischen nicht bessere Arbeit bekommen, werde ich Frau Eise malen.“

Berthold drückte Westphal die Hand des neu gewonnenen Freundes und besagte keinen Rat. . . .



Ludendorff-Spende.

So sehr ist kein menschliches Herz verarmt,
Dass es sich nicht dankbar der Brüder erbarmt,
Die sich wie ein Wall vor die Heimat gelegt
Und alles, was lieb und was wert ist, umhegt.
Sie trugen das Kreuz und die Dornen so schwer
Durch Lüste, durch Linder und über das Meer;
Sie taten und litten wohl wahrlich genug,
Bis feindliches Blei ihre Leiber zerflüg.
Nun machet die Herzen und Hände nur weit,
Seid willig und freundlich zum Geben bereit!
Ihr dankt es ja ihnen, was Euer noch ist;
Ein Schelm, wer die Brüder, die Retter, vergisst.
Berlin. Hans Felgenhauer von und zu Klefa.

Niedererschlagung von Untersuchungen gegen Kriegsteilnehmer. Dem Reichstag ist ein Gesetzentwurf zugegangen, der folgenden einzigen Artikel enthält: „In Sachen, in denen dem Kaiser das Begnadigungsrecht zusteht, können Untersuchungen gegen Teilnehmer an dem gegenwärtigen Kriege wegen Handlungen, die vor oder während der Einberufung zu den Fahnen und vor der Beendigung des Krieges begangen worden sind, im Wege der Gnade niedergeschlagen werden. Der Zeitpunkt, in welchem der Krieg im Sinne dieses Gesetzes als beendet anzusehen ist, wird durch kaiserliche Verordnung bestimmt.“

Wann kann der Käufer wegen Höchstpreisüberschreitung bestraft werden? Am 1. Juni ist die neue, die ganze Wucherergesetzgebung auf eine den Erfordernissen des Lebens besser angepasste Grundlage stehende Bundesratsverordnung vom 8. Mai d. J. in Kraft getreten, wonach der Käufer sich nur noch strafbar macht, wenn er Ueber-Höchstpreise gewährt oder verspricht für Waren, die er mit Gewinn weiterzueräußern beabsichtigt, eine Absicht, die ihm aber der Staatsanwalt erst nachweisen muß. Rührt der Käufer die höheren Preise nur mit der Absicht, die Ware seinem Haushalt zum Selbstverbrauche zuzuführen oder sie vielleicht einem Verwandten oder Bekannten zum Selbstkostenpreise, also ohne Gewinn, weiterzugeben, so kann ihm kein Staatsanwalt etwas anhaben. Das schließt natürlich eine Bestrafung wegen anderer Delikte nicht aus. Der Hausierer z. B., der trotz Ausfuhrverbots schmuggelt, kann wegen Uebererschreitung des Ausfuhrverbots bestraft werden. Wer dem Markenzwang unterstehende Waren ohne Ablieferung von Marken ersticht, hat deshalb Anzeige und Bestrafung zu gewärtigen. In beiden Fällen kommt es nicht darauf an, ob er sich an die Höchstpreise gehalten oder sie überschritten hat, ob er selbst vertrieht oder weiterverkauft. Ist nun aber auch die neue Verordnung in der Hauptsache gegen den gewerbmäßigen Handel gerichtet, so kann doch auch der nur auf Selbstverbrauch aussehende Käufer mit dem Geleitz in Konflikt geraten, wenn er den Verkäufer dazu anreizt, eine Ware zu einem den Höchstpreis überschreitenden Preise herzugeben, wenn er ihn dazu auffordert, ja schon, wenn er sich, ohne daß von Seiten des Verkäufers bereits ein aufmunternder Schritt getan ist, zur Zahlung höherer Preise einladet, „erbitet“. Es sind schließlich Fälle denkbar, in denen Käufer und Verkäufer gemeinschaftlich denselben Willen haben, das Gesetz zu umgehen und des Geschäft zu unzulässigen Preisen zu machen. In Fällen eines solchen abgestimmten Handelns, einer solchen Verabredung beider Teile wird der Käufer ebenfalls strafbar. Also nur dann ist der Käufer sicher vor Strafe wegen Höchstpreisüberschreitung, wenn er, um beim Hausieren zu bleiben, den Händler fragt, was verlangt du für einen Zentner Kartoffeln und ihm dafür 20 Mark bezahlt, falls er es nicht billiger tut. Dann muß er aber die Kartoffeln auch selber essen oder verschütten. — Der Verkäufer macht sich in allen Fällen strafbar, wenn er die Höchstpreise überschreitet.

Keine norddeutschen Mühlenkontrollen mehr in Süddeutschland. Auf die vielfachen Beschwerden gegen die aus Norddeutschland entsandten Mühlenkontrollen scheint die Reichsgetreibeinstelle gebüßt zu haben. Wichtiges findet sich in verschiedenen süddeutschen Wätern folgende Anzeige: „Für Württemberg und Baden beordnen wir einheimische Mühlenüberwachungsbeamte. Anträge von hierzu geeigneten Bewerbern, als Müller, Landwirte, Getreidehändler, sind mit genauestem Lebenslauf und Photographie zu richten an den Reichspräsidenten Johann Schöffer, Stuttgart, Tübingerstraße 56, Reichsgetreibeinstelle Berlin, Anhalterbahn.“

Ein paar Tage später stand er in Düsseldorf vor seiner jungen Frau. Sie bewohnte in einem guten Hause zwei freundliche Zimmer.

„Sie sah mädchenhaft lieblich, doch überarbeitet aus. Als sie in dem stattlichen Feldgrauen ihren eigenen Mann erkannte, wich sie ihm und betreten zurück.“

Doch Alfred ließ ihr keine Zeit zum Lieberlegen; er rief sie in seine Arme und ersuchte jedes ihrer Worte mit seinen heißen Lippen. „Sage nichts! Ich weiß alles. Wir waren beide jung. Die Zeit, wo wir getrennt waren, soll ausgelöscht sein, ein neues Leben soll für uns beide beginnen. Nur eins muß ich wissen, ob du mich noch liebst!“

„Ich habe nie aufgehört, dich zu lieben, alles andere war nur ein Irrtum, eine Torheit...!“

„Sie war beide zu vergessen suchen müssen! Karste hat mir bewiesen, daß auch ich geliebt habe. Ihnen danken wir dieses Wiederfinden. Bist du glücklich, lieblich, daß wir wieder vereint sind?“

„Sie war es und blühte auf unter dem Bewußtsein, die treue Liebe ihres Mannes wiedergewonnen zu haben.“

— Wein ist ein Lebensmittel. Ein früherer Archambesserer nach in Charlottenburg suchte nach Aufzucht seines Kurhofs seinen Weinverrat zu verkaufen. Ferner trat er noch mit verschiedenen Firmen in Verbindung, um Wein zum Weiterverkauf zu erwerben. Eine Erlaubnis zum Handel mit Lebensmitteln hatte er nicht erhalten. Als er zur Verantwortung gezogen wurde, weil er ohne Erlaubnis mit Lebensmitteln Handel getrieben habe, mochte er geltend machen, daß er nicht zu den Lebensmitteln im Sinne der kriegswirtschaftlichen Vorschriften gerechnet werden. Das Schöffengericht in Charlottenburg trat dieser Auffassung bei und sprach nach frei. Auf Berufung der Staatsanwaltschaft wurde aber die Vorentscheidung aufgehoben und nach von der Strafkammer zu einer Geldstrafe von 500 Mk. verurteilt und betont, Wein sei unbedingt ein Lebensmittel. Diese Entscheidung löst nach durch Revision beim Kammergericht an, das aber die Revision als unbegründet verworfen.

Vertilgung der Wühlmäuse. In der letzten Zeit wird, wie die Hauptkommission für Pflanzenschutz mittelst, als billiges Mittel zur Vertilgung der Wühlmäuse der Käufetypusbasillus empfohlen. Die Anwendung dieses Käufetypusbasillus hat indessen bei der Wühlmaus keine Wirkung, da die Wühlmaus vollständig keuchfrei gegen den Wöfler'schen Käufetypusbasillus ist. Die Wühlmaus wird am besten durch giftige Wühlmausfänger mit Schrauben und Wandrohren getötet und erst in zweiter Linie durch in Gänge gelegte Gifte (verschiedene Pflanzenwurzeln, wie Löwenzahn, Petersilie, Karotten, auch gedörrte Zweifäden, vergiftet mit Arsenik, Strichgummi, Phosphor) vertilgt. Die erfolgreichste Bekämpfung geschieht durch Anwendung der Wühlmausfallen.

(-) Stuttgart, 6. Juni. (Rom Hofe.) Der König und die Königin sind gestern aus Karlsruhe in Schlesien wieder hier eingetroffen.

(-) Stuttgart, 6. Juni. (Kriegsärztl.) Die Aufwendungen des kaiserlichen Hilfsauschusses zu Gunsten der kriegsangehörigen betragen im ganzen seit Kriegsbeginn rund 18 Millionen Mark neben den Leistungen der Reichsunterstützungen in Höhe von rund 22 1/2 Millionen Mark. 31.000 Familien haben bis jetzt den Hilfsauschuss, der dieser Tage wiederum eine Sammlung veranstaltet, in Anspruch genommen. Davon befinden sich jetzt noch 18.000 Familien in der Unterstützung.

Die Liebesgabenabteilung des Roten Kreuzes in Stuttgart hat aus den ihr überlassenen Frauenhaaren bis jetzt 25.000 Mark erzielt.

(-) Zuffenhausen, 6. Juni. (Vermitt.) Der 12 Jahre alte Realchüler Hermann Bollmer von hier hat sich aus Furcht vor Strafe am letzten Montag abends 7 Uhr von seinem elterlichen Hause entfernt und ist seither nicht wieder zurückgekehrt.

(-) Vödingen, 6. Juni. (Schnee.) Dem Froste in der Nacht vom 28./29. Mai ist gestern nachträglich ein stärkerer gefolgt, sodass sich auf den Wiesen eine Eiskruste zeigte und Bohnen und Kartoffeln zum Teil wiederholt, ertroren sind. Gestern mittag trat leichter Regen ein, vermisch mit Schnee.

(-) Waldsee, 6. Juni. (Ludendorff-Spende.) Für Ludendorff-Spende haben Fürst von Waldburg-Waldsee und Graf von Königsberg-Königsborn je 10.000 Mark gegeben.

Was soll der Laubsammler wissen?

Von Hans Schrott-Fiechtl.

Die Heeresverwaltung läßt das Laub sammeln, um damit das Futter der Pferde an der Front aufzubessern. Schon im Frieden wurde das Laub in vielen Gegenden für Futterzwecke verwendet. Nun zwingt uns der Krieg, das Baumlaub in größerem Maßstab heranzuziehen. Vor dem Krieg haben wir alljährlich für mehr als eine Million Mark Kraftfutter eingeführt und den vierten Teil unserer Brotfrucht verfüttern müssen. Heute soll nicht nur jedes Korn der menschlichen Ernährung dienen, sondern wir sind auch gezwungen, viel scharfer auszumahlen, so daß uns Kleie, ebenso wie Schlempe, Mühsen, Kartoffeln, nur in geringer Menge für Futterzwecke zur Verfügung stehen.

Wie sieht es nun mit dem Futterwert des Laubes? In Norwegen rechnet man 85 Kilogramm reines, gut gewonnenes Laub zu 100 Kilogramm mittlerem Wiesensheu gleich. Die deutschen Forscher und Praktiker haben gefunden, daß 82 Kilogramm reines Laub zu 100 Kilogramm gutem Wiesensheu entsprechen. Man sieht also, daß das Laub ein gutes Wiesensheu übertrifft und Kleesheu fast gleichkommt. Schon seine chemische Zusammensetzung macht das Laub wahrscheinlich, denn es enthält im Mittel 5 v. H. Rohfett, 15 v. H. Stickstoff und 51,2 v. H. stickstofffreie Substanz.

Das Laub ist die Stärkefabrik des Baumes, und an heißen, warmen Tagen bewirkt das Chlorophyll (Blattgrün) des Blattes die Ansammlung der Stärke in der Blattsubstanz. Diese Stärke ist aber noch nicht fest abgelagert, sondern nur eine Vorstufe für einen anderen Nährkörper der Pflanze, den Stärkezucker. Die Stärke ist nämlich unlöslich und muß sich in löslichen Stoff wieder umwandeln; als Zucker fließt sie dann über Nacht in die Gewebe über.

Gegen Abend an sonnenhellsten Tagen enthält das Blatt die größte Stärkemenge, und am folgenden Morgen zeigt sich, daß die Stärke in Form von Stärkezucker vollständig abgewandert ist. Dieser Zucker

ist für den Laubsammler wertlos, er sieht nie süß, auch nicht, wenn das grüne Blatt abgetrennt ist, und geht so lange weiter, wie noch genügende Feuchtigkeit vorhanden ist. Der Zucker ist unbedingt ein sehr wertvoller Nährstoff. Daraus ergibt sich ein Wichtiges: je mehr die Blätter im Augenblick des Schneidens mit Stärke angefüllt sind, desto hochwertiger sind sie auch als Futter, denn je mehr Stärke vorhanden ist, desto mehr Stärkezucker kann gebildet werden.

Neben dem Stärkegehalt des Blattes ist für seinen Futterwert noch ein Stoffgehalt bestimmend. Im Mai und Juni ist dieser am höchsten und beginnt bereits in der zweiten Junihälfte in der Weise zurückzugehen, daß er von rund 28 v. H. im Frühjahr allmählich auf etwa 8 v. H. bis zum November fällt. Im August ist die Trockensubstanz des Blattes am höchsten und daraus folgt wieder, daß die besten Werbemonate für Laubheu die Monate Juli und August sind.

Besonders wichtig und für den Laubsammler nie zu vergessen ist, daß auch das grüne, schon abgetrennte Laub noch immer ein arbeitender Organismus ist, und daß somit für den wirklichen Nährgehalt des Laubheus die sorgsame Art der Gewinnung maßgebend ist. Ein und dieselbe Laubgattung kann um 20 v. H. weniger Nährwert enthalten, wenn sie nicht sorgfältig gewonnen wurde.

Das Laub soll am besten im Schatten getrocknet werden, sonst verliert es seinen guten Geruch und Geschmack, so daß es manche Tiere nicht mehr gerne nehmen. Esche, Weide, Linde und Haselnuß trocknen rasch, Eiche und Hainbuche schon langsamer. Am schwersten trocknet die Schwarzederle. Man tut daher am besten, das Laub in Scheunen oder sonstwie unter Dach zu trocknen. Fehlt diese Gelegenheit, so ist es noch am sichersten, wenn man die Schwarzederleblätter gesondert sammelt und bearbeitet. Vor allem aber trockne man niemals in der prallen Sonne, sondern immer nur im Schatten. Das Eichen- und Buchenlaub gilt für die Fütterung wegen seines Gerbstoffgehaltes als weniger wertvoll. Prof. Voit stellt Erle, Linde, Haselnuß, Ahorn, Esche und Ulme für Fütterungszwecke an erste Stelle. Weidenlaub soll trocken vom Vieh genommen werden. Weidenlaub ist in jeder Beziehung ein geschätztes Futter, soweit es nicht beipräft ist. Das Laub der Edelkastanie gilt ebenfalls als hochwertig, das nahrhafteste wird aber das Maulbeerblatt sein, das 28 v. H. Stickstoff enthält.

Auch das Laubreisig ist als Futter nicht zu unterschätzen. Prof. Dr. Ramm hat in Poppelldorf Schafe und Kühe über fünf Monate lang mit gemahlenem Reisig gefüttert. Er gab 8 bis 10 Kilogramm Reisig pro Kopf als einziges Raufutter, und die Tiere blieben in gutem Futterzustand.

Zum Laub unserer Wälder haben wir nicht nur ein gutes, sondern auch ein erhebliches Mengen vorhandenes Futter. Infolgedessen läßt die Heeresverwaltung das Laubsammeln zur Fütterung für die Pferde an der Front allgemein aufnehmen und erwartet, daß die Schüler und Schülerinnen unter Führung der Lehrerschaft, Jugendvereinigungen aller Art (Ortsauschüsse für Jugendpflege), vaterländische Vereinigungen, Lazarette und Erholungsheime sowie alle Personen, welche sich der guten Sache zur Verfügung stellen, soviel Laub als möglich sammeln.

In jedem Bundesstaat werden von der Bezugsvereinigung Stellen errichtet, die das Laubheuen auslaufen. Sie sind verpflichtet, in den Bezirken entsprechende Unterstellen zu errichten, die ihrerseits wieder Ortsvereine gründen. Diese Ortsvereine werden mit der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte mit ihren Landesstellen hat die Geldgeschäfte unter sich, mithin das gewonnene Laub zu bezahlen. Die Preise für Frischlaub betragen 4 Mk., die für Laubheu 10 Mk. für den Zentner. Dazu kommen noch die Kilometerentschädigungen für Weg und Abfuhr.

Gerichtssaal.

(-) Stuttgart, 6. Juni. (Strafkammer.) In der Strafsache wegen der Diebstähle im hiesigen Schlachthaus h. m. Hebler wurde die Angeklagte Bader zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus unter Anrechnung von 5 Monaten Untersuchungshaft und Soße Pfister zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt. Wegen der übrigen Angeklagten wurden Gefängnisstrafen von 10 Tagen bis zu 8 Monaten, sowie kleinere Geldstrafen ausgesprochen. 6 Angeklagte wurden freigesprochen.

Handel und Verkehr.

Regeld, 6. Juni. Auf dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt: 3 Stiere, 28 Kühe, 17 Kälber und 38 Stück Jungkälber. Verkauft wurden: 3 Stiere mit 1500 Mk. Gel.-Erl., 10 Kühe mit 11620 Mk. Gel.-Erl., 13 Kälber mit 4168 Mk. Gel.-Erl. und 11 Stück Jungkälber mit 8250 Mk. Gel.-Erl. Der Einzelpreis betrug für 1 Stier 40-650 Mk., für eine Kuh 1000-2000 Mk., für 1 Kalb 220-460 Mk., für das Stück Jungkälber 560-1802 Mk. — Auf dem Schweinemarkt waren zugeführt 167 Milch- und 66 Märschweine. Verkauft wurden 139 Milchschweine mit 18894 Mk. Gel.-Erl. und 47 Märschweine mit 18705 Mk. Gel.-Erl. Der Erlös für das Paar Milchschweine betrug 224-530 Mk., für das Paar Märschweine 232 bis 640 Mk.

Unsere Zeitung bestellen!

und Milchpreise über Gemüse und Obst vom 7. Juni 1918 bis auf Weiteres.

Gemüse:	Ergang.	Groß-		Kleinh.	
		preis	preis	preis	preis
	1 Pfd.	100 Pfd.	100 Pfd.	100 Pfd.	100 Pfd.
Erbsen, ohne Krone	1 Pfd.	—	50-100	60-110	
Kart. Rüben aller Größe	1 Pfd.	—	12	15	
Wasserkresse	1 Pfd.	—	25*	30*	
Schnittlauch und Mangold	1 Pfd.	—	30	35	
Frühlingszwiebel	1 Pfd.	—	40	50	
Kohlrad	1 Pfd.	—	45	55	
Spargel, württembergische beste Sorte	1 Pfd.	90*	115*	145*	
Spargel, nicht württembergische	1 Pfd.	—	110	130	
Suppenzwiebel	1 Pfd.	30*	35*	40*	
Kohlrabi	1 Pfd.	10*	15*	20*	
Kartoffeln	1 Pfd.	—	8-15	10-20	
Monatszwiebel, weiße	1 Pfd.	—	10-15	15-20	
Rotkohl	1 Pfd.	—	15-20	20-25	
Sellerie	1 Pfd.	—	10-15	14-24	
Zwiebel mit Krone	1 Pfd.	30*	40*	50*	
Obst:					
Äpfel, süße, 1. Wahl	1 Pfd.	37*	45*	55*	
Äpfel, süße, 2. Wahl	1 Pfd.	22*	30*	40*	
Äpfel, saure, (Weißel)	1 Pfd.	—	—	—	
1. Wahl	1 Pfd.	47*	58*	65*	
2. Wahl	1 Pfd.	27*	38*	45*	
Birnen, süße, 1. Wahl	1 Pfd.	30*	40*	50*	
Birnen, süße, 2. Wahl	1 Pfd.	20*	30*	40*	
Wald- und Monascherb.	1 Pfd.	120*	135*	150*	

* Stückpreise.

Vermischtes.

Eine neue Friedensprophetie. Diesmal ist es zur Abwechslung ein japanischer Shinto-Priester, der als Prophet auftritt. Er heißt Sakauchi Ramoschita und sein Tempel liegt zu Mitate unweit Tokio. Die Prophezei lautet: „Der europäische Krieg wird bis September 1918 dauern. Die Allgemeinen Friedensverhandlungen werden im November beginnen und enden März 1919. Es ist möglich, daß sie zu keinem Erfolg führen; dann dauert der Krieg noch ein Jahr länger, und der Friede wird im März 1920 geschlossen. Es wird aber nur ein Friede von zwei Jahren sein, denn im Februar 1921 wird ein neuer großer Krieg beginnen, in welchem Japan gegen drei große Weltmächte kämpfen wird. Dieser Krieg wird drei Jahre dauern.“ — Der Prophet Ramoschita beruft sich darauf, daß seine früheren Prophezeiungen bezüglich des russisch-japanischen

Krieges (1904/05) und des jüdischen Weltkrieges nicht eingetroffen sind. Die jetzige Prophezeiung hat jedenfalls vor den anderen das eine voraus, daß man sie kontrollieren kann. Interessant ist übrigens, daß die Japaner, die uns schon so viel nachgemacht haben, jetzt von dem Ehrgeiz befallen schienen, und auch den Krieg gegen drei große Weltmächte nachzumachen. Welche wohl?

Ja Gedanken. Stationenbesucher (der in seiner Privatwohnung einen Spitzboden überhat): „Solch eine Frechheit, am hellen Tag hier hereinzuklettern!“ — „Unschuldigen Sie, das geschah in Gedanken! Ich stand vor dem offenen Fenster, da wurde plötzlich „einsteigen“ gerufen.“

Zeitgemäße Ansrede. Sommer: „Arbeit? Na; das ist arbeitslos, nach Schweiß, und das ist schädlich für mein Papierhemd!“

Kategorisch. „Herr Lehrer, Sie haben meinen Sohn Emil bestraft, weil er nicht rein gewaschen war. Hier schicke ich Ihnen 'n Stück Seife — waschen Sie 'n! Es grüßt Frau Müller.“

Der Fremdenverkehr in Bayern hat sich im ersten Semester, das eine Herabsetzung des Aufenthaltssatzes von 3 Wochen für einzelne Bezirke des bayerischen Hochlands zu erwarten ist. In Folge sind während des Jahres 1914 angemeldet, auch sonst ist das Ankommen des Fremdenverkehrs auf ein Mehrfaches der letzten Friedensjahre zu vergleichen.

Diebstahl. In Berlin sind in dem Kleidergeschäft von S. Klein für 100.000 Mk. Seidenwaren und Stoffe und bei E. Kleemann für 50.000 Mk. Stoffe und Damenkleider gestohlen worden.

Schneefälle. Aus Ostpreußen wird berichtet, daß dort vielfach Schnee gefallen sei, teilweise herrschen richtige Schneegestürze, jedoch die Roggenähren von der Schneelast geknickt wurden. Auch Hagelschlag hat vielfach Schaden angerichtet.

Die Zahl der Geburten in London betrug in der vorletzten Woche 1161 gegen 2219 in der gleichen Woche 1914, gegen 2840 im Jahre 1913 und gegen 2710 im Jahre 1910.

Explosion. Bei einer Explosion in den Munitionsfabriken von Soanjon (Südfrankreich) am 8. Juni wurden 100 Personen getötet und 50 verwundet.

Letzte Nachrichten.

Der Abendbericht.

W.B. Berlin, 6. Juni. (Abends Amtlich.) An der Schlachtfront östliche Kämpfe nordwestlich von Chateau Thierry und an der Ardre.

Unterseebootserfolge.

W.B. Berlin, 6. Juni. (Amtlich.) Im Mittelmeer versenkten deutsche und österreichisch-ungarische Unterseeboote fünf Dampfer und sechs Segler von zusammen über 20.000 BRT. Die Dampfer wurden aus fast gesicherten Geleitzügen herausgeschossen. Einer von ihnen war ein Kriegsmaterialtransporter.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

W.B. Amsterdam, 7. Juni. „Central News“ melden aus Washington, daß der Marine-Kreuzer auch die Schließung von Boston, Philadelphia und anderen an der atlantischen Küste gelegenen Häfen angeordnet hat.

W.B. Amsterdam, 7. Juni. In Meldungen des Neuterlichen Bureaus aus New York werden die 4 amerikanischen Segelschiffe „Hattie Dan“, „Dappauge“, „Cole“ und „Edna“ als versenkt genannt.

W.B. Rotterdam, 7. Juni. Dem „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ zufolge melden „Daily News“ aus Washington vom Montag, daß die Schiffversicherer infolge der U-Bootsangriffe die Versicherungsprämien von 1 auf 200 erhöhten. Gleichzeitig wurde angekündigt, daß die staatlichen Versicherungskassen nicht geändert werden würden, da die Regierung kein überreifes Urteil über dem Erfolg der Lage für die Schiffahrt fällen wolle. — „Daily Mail“ meldet aus New York vom Dienstag, die Versicherungen hätten den Geldmarkt zwar zeitweilig beeinflusst, vor allem die Marinewerte, aber sie hätten keinen allgemeinen ungünstigen Einfluß ausgeübt.

W.B. Amsterdam, 7. Juni. Einem diesigen Blatt zufolge meldet „Financial Times“ in ihrer amerikanischen Übersichtschrift, daß Luftangriffe in den Vereinigten Staaten stattgefunden hätten.

W.B. Berlin, 7. Juni. Wie dem Berliner Tageblatt aus Dresden berichtet wird, ist jetzt der erste Güterzug aus der Ukraine in Dresden eingetroffen. Er brachte 15 Wagen Speck, Getreide und Zucker.

Wetter.

Die Luftdruckverteilung ist immer noch gleich. Auch am Samstag und Sonntag ist zwar zeitweilig bedecktes, aber vorherrschend trockenes, nachts kühles und tagsüber mäßig warmes Wetter zu erwarten. (S.S.)

Red. und Verlag von W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Bauer.

Stadtgemeinde Altensteig.

Freiwillige Feuerwehr!

Nächsten Sonntag, den 9. Juni ds. Js. rücken sämtliche Kompagnien zur Hebung aus. Zutreten präzis 1/8 Uhr morgens. Den 5. Juni 1918.

Das Kommando.

Helferinnen vom Roten Kreuz.

Unter der gütigen Leitung des Herrn Dr. Veit beginnt demnächst im Reservelazarett (Gewerbeshule) Nagold ein theoretischer Ausbildungskurs. Mädchen (nicht unter 20 Jahren) aus Stadt und Land, die sich den Bestimmungen der Helferinnenorganisation verpflichten, wollen sich am Sonntag oder Montag, den 9. und 10. Juni d. Js., von 4 bis 6 Uhr bei uns vorstellen. Fahrscheine zum Kurs erhalten auswärtige Schwestern vom Roten Kreuz. Die Stunden werden günstig, zwischen zwei Nachmittagsjagen gelegt.

Helferinnenabteilung Nagold: Frau Landgerichtsrat Wächter.

Favorit-Moden-Album
Frühjahr und Sommer 1918
Ist zu haben in der
W. Rieker'schen Buchhdlg.
Altensteig.

Schwarzwald-Berein Altensteig.
Nächsten Sonntag, den 9. Juni Wanderung über M. Halde, Reusmühle, Seewen nach Göttersmühle (Höh) und zurück über Jannweiler. Vespermusik angezogen. Abgang punkt 1/2 Uhr beim Sozial.
Der Ausschuss.
Altensteig.
Prima helles **Maschinenöl** und **Centrifugenöl**
ist eingetroffen bei
Chr. Burghard jr.
Altensteig.

Most
hat zu verkaufen
Seeger
Leder- und Wagenfesthandlung beim Schalten.
Gefelsbrunn.
Am Samstag mittag 11 Uhr verkaufe ich sechs
Milchschweine
aus Fätern gewöhnt.
Milchfuhrmann Theurer.

Heugras-Verpachtung.

Montag, den 10. Juni, vorm. 9 Uhr, verpachte ich in der Wirtschalt z. Pfaffenstube des Heugrasvertrags meiner Pfaffenwiese in S. Leska
Hugo Böcking Schernbach.

Altensteig.
fit.
Marmelade
ist frisch eingetroffen und wird ohne Marken abgegeben
W. Beerl.

Klavierstimmen
Werkstatt für Reparaturen
A. Künzel, Nagold
Klaviertechniker.

Mädchenge such.
Ein fleißiges, ehliches Mädchen wird für sofort oder 15. Juni gesucht für Küche u. Haushaltung.
Offerten an
Gasthof z. Lamm
Bad Liebenzell.
Ein kräftiges älteres

Mädchen
für leichte Landwirtschaft sowie ein
Haus-Mädchen
bei guter Behandlung.
Naturheil-Anstalt
Stiefen, B. Dürr.

Zum Versand
empfehlen
Frachtbriefe
Expreschkarten
Begleitadressen
Aufklebadressen
Anhängadressen für Post und Eisenbahn
Packpapiere
Pergamentpapier
die
H. Rieker'sche Buchhdlg.

Westerbene.
Stiefen: Eugen Stiefen, 16 Jahre.
Nagold: Gottlieb Stiefen, 22 Jahre.
Nagold: Joh. Karoline Stiefen aus Mosbach, 89 J.
Im Felde gefallen:
Stiefen: Hermann Stiefen, Leutnant zur See, Kommandant eines Flugzeuges, Sohn des Oberverwaltungsgerichtsrats.
Stiefen: Hermann Stiefen, Leutnant, St. Kreuz, Tapferkeitsmedaille, Sohn des Apothekers.
Nagold: Hans Stiefen, Leutnant, b. Ref., Flugzeugführer, St. Kreuz, Sohn des Fabrikanten, 23 J.